

Internationale Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutschland

Probleme mit den Drohnenprojekten

Nachdem sich das deutsche Verteidigungsministerium in den letzten Monaten deutlich für eine rasche Beschaffung von bewaffneten Drohnen ausgesprochen hatte (siehe auch ASMZ Nr. 10/2012, Seite 40/41), musste Verteidigungsminister de Maizière auf politischen Druck hin diese Entscheidung bis nach den nächsten Bundestagswahlen im September 2013 verschieben. Vorerst soll der Mietvertrag für die in Afghanistan im Einsatz stehenden Drohnen «Heron 1», die von IAI (Israel Aerospace Industries) geleast sind, bis April 2015 verlängert werden.

Die Beschaffungsorgane der Bundeswehr hatten in den letzten Monaten zusammen mit

den Verantwortlichen der deutschen Luftwaffe diverse Beschaffungsprojekte sondiert. Im Vordergrund stand vorerst eine mögliche Beschaffung amerikanischer Kampfdrohnen MQ-9 «Reaper» von General Atomics, die unter anderem auch von der britischen Luftwaffe genutzt werden. Bei

einem Besuch in Israel hat sich zudem die Führung der deutschen Luftwaffe über die technischen Möglichkeiten des neuen israelischen UAV-Systems «Heron-TP» informiert. Der weiterentwickelte «Heron TP» ist vermutlich heute das einzige UAV-System, das bezüglich Einsatzfähigkeiten mit

dem erprobten MQ-9 «Reaper» vergleichbar ist.

Im April 2013 musste der deutsche Verteidigungsminister zudem einen Beschaffungstopp für das Prestigeprojekt «Euro Hawk» bekannt geben. Das milliardenschwere Programm zur Einführung dieser strategischen Aufklärungsdrohne soll nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern vor allem wegen der auftretenden Probleme bei der Zulassung für den europäischen Luftraum gescheitert sein. Investitionen in dreistelliger Millionenhöhe gehen dadurch, u. a. auch bei der deutschen Rüstungsindustrie verloren. Die fünf geplanten RQ-4E «Euro Hawk» hätten eine wichtige Komponente der künftigen operativ-strategischen Aufklärung für die Bundeswehr und vor allem auch für den BND werden sollen.



Aufklärungsdrohne «Heron 1» der Bundeswehr in Afghanistan.

Bild: Bundeswehr

Deutschland

Waffenlieferung an Katar

Der Rüstungskonzern Krauss-Maffei Wegmann (KMW) hat im April 2013 mit Katar ein milliardenschweres Rüstungsgeschäft abgeschlossen. Das in München ansässige Unternehmen konnte mit dem Emirat einen Vertrag über die Lieferung von 62 Kampfpanzern «Leopard 2A7» und von 24 Panzerhaubitzen PzH 2000 unterzeichnen. KMW soll dafür gesamtthaft etwa 1,9 Mrd. Euro erhalten.

Das Emirat Katar gilt als eines der reichsten und mächtigsten Länder in der Golfregion und will, wie seine Nachbarstaaten, die Streitkräfte aufrüsten und dabei auch das 8500 Mann umfassende Heer

modernisieren. Dabei geht es um die Ablösung veralteter Kampffahrzeuge und Geschütze, die bereits über 40 Jahre im Einsatz stehen. Die bestellten Haubitzen und Kampfpanzer werden als Neufahrzeuge produziert (nicht aus Restbeständen der Bundeswehr) und sollen in den nächsten Jahren ausgeliefert werden. Im Gesamtvolumen von 1,9 Mrd. Euro ist auch die Lieferung von Peripheriegerät, Ausbildungs-

einrichtungen und Dienstleistungen enthalten. Zudem wird die Firma Krauss-Maffei Wegmann schrittweise die ausgetauschten Waffen, wie beispielsweise die heute vorhandenen Panzer AMX-30 und Geschütze G5 aus früherer südafrikanischer Produktion zurücknehmen und verschrotten.

Unterdessen kann KMW weitere Verkaufserfolge verzeichnen: Die Lieferung von 104 Kampfpanzern «Leopard 2» sowie von 50 Schützenpanzern «Marder 1A2» an Indonesien wurde von der Bundesregierung bewilligt. Zudem wurde der Verkauf von 34 Flab Panzern «Gepard 1A2S» aus Überbeständen der Bundeswehr an Brasilien bekannt gegeben. Diese Fliegerabwehrmittel sollen im Rahmen der geplanten Luftraumverteidigung während der Fussballweltmeisterschaft 2014 zum Einsatz gelangen.



Lieferung von deutschen Panzerhaubitzen PzH 2000 an Katar. Bild: Bundeswehr

Frankreich

Neues Weissbuch 2013 zur Militärstrategie

Ausrichtung der militärischen Fähigkeiten auf die aktuellen Aufgaben

Ende April 2013 wurde in Frankreich der neue Fünf-Jahresplan für die Militärstrategie veröffentlicht und vom französischen Präsidenten Francois Hollande erläutert. Die französischen Streitkräfte sollen in den nächsten Jahren noch verstärkt auf die aktuellen sicherheitspolitischen Herausforderungen angepasst und effizienter gestaltet werden. Die Umsetzung dieser Streitkräftereform ist mit einer weiteren Reduktion an Personal und schweren Waffen verbunden. Insgesamt 34 000 Arbeitsplätze werden in den verschiedenen Bereichen der Militärverwaltung und im Verteidigungsministerium abgebaut. Bis 2015 werden die bereits früher beschlossenen 10 000 Stellen weg-

fallen; in den darauffolgenden vier Jahren sollen weitere 24 000 Posten folgen. Die Militärausgaben werden mit 31,5 Mrd Euro mindestens im kommenden Jahr stabil bleiben, die weitere Budgetentwicklung in den Folgejahren dürfte von der wirtschaftlichen Erholung Frankreichs abhängen. Gemäss eigenen Angaben beträgt der aktuelle Personalbestand bei den französischen Streitkräften noch rund 280 000 Personen. Da bis 2025 auch bei den aktiven Teilstreitkräften ein schrittweiser Abbau geplant ist, dürfte der Gesamtbestand bis 2020 auf noch rund 200 000 schrumpfen. Vor allem das französische Heer wird in den kommenden Jahren um 12 000 auf noch 66 000 einsetzbare



Schergewicht liegt bei gut ausgerüsteten Truppen, die rasch in Krisenregionen verlegt werden können. Bild: Operation Serval

Truppen abgebaut. Vorgesehen sind noch sieben modern ausgerüstete, mechanisierte Brigaden; zwei davon sind als rasche Einsatzkräfte vorgesehen. Wie

bei anderen europäischen Streitkräften werden die schweren Waffensysteme weiter reduziert: Kampfpanzer von heute 250 auf noch 200, Kampfflugzeu-

ge von 300 auf 225 und die Artillerie soll künftig noch über 72 in Beschaffung stehende verlegbare Selbstfahrgeschütze 155 mm «Caesar» verfügen. Auffallend ist hingegen die geplante Erhöhung der Anzahl Helikopter bei den Heeresfliegertruppen auf insgesamt 255; dies nicht zuletzt als Folge eigener Erkenntnisse aus der laufenden Operation Serval in Mali. Trotz der vorgesehenen Verschlinkung der Streitkräfte sollen aber die Fähigkeiten in anderen Bereichen ausgebaut werden; beispielsweise die Kapazitäten im Bereich Cyber-Defense, die Mittel bei der strategischen Aufklärung und auch die Anstrengungen zur Nutzung von unbemannten Luftfahrzeugen (UAV's).

Grossbritannien

Minidrohnen für die taktische Aufklärung

Nicht nur im zivilen Bereich, sondern immer mehr auch bei den Aufklärungsorganen der Streitkräfte finden extrem kleine und leichte Aufklärungsflygkörper eine immer grössere Verbreitung. Die British Army hat vor Kurzem weitere 160 RCS (Personal Reconnaissance Systems) vom Typ PD-100 «Black Hornet» beschafft. Diese Mini-Drohne, die in der Fachsprache als «Nano Aerial Vehicle» bezeichnet wird, kann von Hand gestartet werden. Die Reichweite beträgt nur rund 800 Meter, der Kleinhelikopter kann mit einer Geschwindigkeit von 30 bis 35 km/h etwa 30 Minuten über dem Zielgebiet kreisen. Die 16 Gramm leichten Drohnen sind mit einer Minikamera ausgestattet und können innert weniger Minuten zum Einsatz gebracht werden, wo sie über einen Datalink Echtzeitbilder liefern können. Seit 2012 stehen Minidrohnen «Black Hornet» bei diversen Truppen der ISAF in Afghanistan im Ein-

satz. Das britische Heer soll bisher mehr als 20 dieser Flugkörper im Einsatz verloren haben; was allerdings im Vergleich zu möglichen Personenverlusten vernachlässigbar ist. Minidrohnen sind unterdessen für Truppen in Krisengebieten ein unentbehrliches Nah- und Nächstbereichsaufklärungsmittel geworden. Mit der raschen Beschaffung bedrohungsrelevanter Informationen können ra-



Aufklärung des unmittelbaren Gefechtsfeldes mit Minidrohnem «Black Hornet».

Bild: Prox Dynamics

sche Gegenmassnahmen und dadurch eigene Personenverluste vermieden werden. Hergestellt wird das Mini-Drohnen-system durch die norwegische Firma Prox Dynamics.

Dänemark

Neustart der Kampfflugzeugevaluation

Das dänische Verteidigungsministerium hat in diesem Frühjahr den im Jahre 2010 gestoppten Wettbewerb für die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeugs wieder neu lanciert. Mit einem Schreiben wurden folgende Flugzeughersteller um Einreichung von Offerten gebeten:

- Boeing mit dem F-18E/F «Super Hornet»;
- Lockheed Martin für den F-35A «Lightning II»;
- Saab für den JAS-39 «Gripen E» sowie
- EADS Casidian für den Eurofighter «Typhoon».

Ziel ist es, eine Auswahlentscheidung bis gegen Ende 2015 treffen zu können. Bemerkenswert an dieser Neuausschreibung sind zwei Tatsachen: EADS mit dem Eurofighter hatte sich wegen Unstimmigkeiten mit den dänischen Verantwortlichen im Jahre 2007 vom damaligen Wettbewerb zurückgezogen und wurde nun erneut eingeladen.



Der unter Kritik stehende F-35A dürfte aus Kostengründen für Dänemark kaum in Frage kommen. Bild: Lockheed Martin

Der französische Hersteller Dassault Aviation, der vor Jahren mit der «Mirage» teilgenommen hatte, ist nicht mehr angeschrieben worden.

Für den Ersatz der aktuellen dänischen Kampfflugzeugflotte mit noch 30 einsatzbereiten F-16AM/BM von Lockheed Martin besteht ein Bedarf von 24 bis 32 neuen Maschinen. Die definitive Anzahl wird vom jeweiligen Preis und den verfügbaren Finanzmitteln abhängig sein. Wegen des bevorstehenden langwierigen Planungs- und Entscheidungsverfahrens dürfte eine Ablösung der veralteten Flugzeugflotte nicht vor 2020 möglich werden.

USA

Army benötigt neue Mehrzweckmunition für Panzer

Für Einsätze in aktuellen Konflikten sind Anpassungen bei der Panzertruppe, resp. die Modernisierung von Kampfpanzern unumgänglich (siehe auch ASMZ Nr. 08/2011, Seite 36/37). Dazu gehört insbesondere auch die Verwendung neuer Munitionstypen. Panzerbesatzungen müssen sich heute beim Einsatz in aktuellen Konflikten mit einer Vielzahl unterschiedlicher Geschosstypen auseinandersetzen, die jeweils auf die Bekämpfung nur einer Bedrohungsart ausgerichtet sind. Dies schafft

sowohl einsatztaktische als auch logistische Probleme.

Unter der Bezeichnung AMP (Advanced Multi-Purpose) entwickelt die US Army gegenwärtig eine 120-mm-Mehrzweckmunition. AMP soll die Fähigkeiten von sechs verschiedenen, spezialisierten Geschosstypen in einer einzigen Granate vereinen. Bei der US Army soll die neue Munition vier gängige Geschosstypen ersetzen, die sich derzeit im Arsenal befinden: das panzerbrechende Hochenergiegeschoss HEAT (High Explosive Anti Tank), das panzerbrechende Mehrzweckgeschoss MPAT (Multi Purpose Anti Tank), das erst 2005 eingeführte Kanister-



Neue Munition für Kampfpanzer M1A1 «Abrams» in aktuellen Krisenregionen. Bild: US Army

störung von Mauern und Hauswänden im Rahmen der Infanterieunterstützung sowie die Bekämpfung von offenen Waffenstellungen. Wichtigste Komponenten der AMP-Geschosse sind der neu entwickelte Munitions-

geschoss zur Bekämpfung von Infanteriestellungen sowie das «Obstacle Reduction-Geschoss» zur Zerstörung von Strassensperren. Zusätzlich wird AMP zwei weitere Fähigkeiten aufweisen: die Zer-

datenlink und der programmierbare Zünder. Der Panzerschütze leitet ein elektronisches Signal per Datenlink an den Zünder, um die jeweils gewollte Wirkung der Granate zu bestimmen.

Russland

Entwicklung einer neuen Selbstfahrkanone

Das russische Verteidigungsministerium hat im letzten Jahr den Auftrag zur Entwicklung eines Selbstfahrgeschützes auf Radfahrzeugstell vergeben. Im April 2013 ist unter der Bezeichnung «Koalitsiya-SV» der Prototyp einer mobilen Haubitze 152 mm auf Fahrgestell des schweren Geländelastwagens «Kamaz-6560» vorgestellt worden. Das Geschütz soll erstmals an der im September in Nizhny Tagil stattfindenden Rüstungsausstellung REA 2013 vorgeführt werden. Hergestellt wird das neue Geschütz in den Artilleriewerken in Perm.



Die schwere Panzerhaubitze 152 mm «Msta-S» gehört heute zur Standardausrüstung der russischen Artillerie.

Bild: russian military photos

Bisher hatte die russische Rüstungsindustrie ausschließlich Selbstfahrgeschütze auf Kettenfahrzeugstell, wie beispielsweise die Waffensysteme 152 mm «Msta-S» (2S19) oder Akatsia (2S3) hergestellt. Daneben existieren in der russischen Armee auch weiterhin Panzerhaubitzen der Kaliber 122 mm Gvozdika (2S1) und 203 mm Malka (2S7). Im Gegensatz zu westlichen Armeen,

wo in den letzten Jahren eine Reihe von leichteren Selbstfahrgeschützen 155 mm eingeführt wurden, wie beispielsweise «Archer» (Schweden), «Caesar» (Frankreich) oder «Athmos» (Israel), hat die russische Rüstungsindustrie bisher auf die Entwicklung solcher mobilen Geschütze auf Radfahrzeugstell verzichtet. Zur Verbesserung der Mobilität in heute relevanten Einsätzen und für die Unterstützung von Krisenreaktionskräften dürfte aber auch für die russische Armee eine Verfügbarkeit von leichteren Selbstfahrgeschützen notwendig werden.

Russland

Sondertruppen im Nordkaukasus

Russland hat in den letzten Monaten die Bestände seiner Spezialtruppen in den islamisch geprägten Regionen im Kaukasus laufend erhöht. Dies als Folge der zunehmenden Anschläge und bewaffneten Überfälle in dieser Region, die durch bewaffnete Untergrundkämpfer respektive durch islamische Separatisten, insbesondere in den Kaukasusrepubliken Inguschien und Dagestan, ver-

übt werden. Dabei richten sich die Anschläge nicht nur gegen die moskautreue Führungselite, sondern immer mehr auch direkt gegen die Angehörigen und Einrichtungen der dort dislozierten russischen Polizei und Spezialtruppen. Zum Einsatz gelangen nebst der OMON zunehmend auch Einheiten des FSB (Sondertruppen des Inlandgeheimdienstes). Diese Kräfte werden nebst der Spionageabwehr vermehrt auch zur Aufklärung und Bekämpfung von Extremisten und Terroris-



Sondertruppen des Inlandgeheimdienstes bei der Ausbildung.

Bild: russian military photos

ten eingesetzt. Erkannt werden aber weiterhin die Sondertruppen OMON, die direkt dem MVD (Innenministerium) unterstehen. Diese ha-

ben langjährige Erfahrung im Kampf gegen Widerstandsgruppen in Tschetschenien und sind in den letzten Jahren speziell auf solche Einsätze be-

waffnet und ausgebildet worden. Eher zurückhaltend agieren bisher die Einheiten der «Speznaz», die Spezialkräfte der Streitkräfte, die aber gemäss

russischen Angaben im Hinblick auf einen Einsatz während der Winterolympiade 2014 besonders vorbereitet werden sollen.

Syrien

Zum syrischen Chemiewaffenpotential

In letzter Zeit häufen sich die Meldungen über den angeblichen Einsatz von chemischen Waffen im syrischen Bürgerkrieg. Allerdings liegen diesbezüglich nur vage Beweise vor; diese dürften auch relativ schwer zu erbringen sein.

Syrien hat die seit 1992 in Kraft getretene Chemiewaffenkonvention nie unterzeichnet. Gemäss UNO-Berichten betreibt Syrien seit den 80er Jahren ein eigenes Chemiewaffenprogramm, das bis heute weiterbetrieben wird. Das in Kavernen gelagerte Potential an chemischen Kampfstoffen wird heute auf gegen tausend Tonnen geschätzt. Die Entwicklung von C-Kampfstoffen wur-



Mehrfachraketenwerfer «Grad» eignen sich für den Einsatz von chemischen Kampfstoffen.

Bild: military photos

de in Syrien ursprünglich durch die Sowjetunion, später auch durch Russland und den Iran unterstützt. Man geht davon aus, dass vor allem Nervengase, das heisst vor allem Sarin und vermutlich später auch V-Stoffe hergestellt wurden. Daneben soll aber gemäss israeli-

schen Angaben auch Senfgas (ein Hautgift) weiter produziert werden. Augenfällig ist, dass zwischen dem syrischen Raketenprogramm (siehe auch ASMZ Nr. 12/2012, Seite 47) und der Entwicklung von C-Kampfstoffen eine Verbindung besteht, denn die Rake-

tenherstellung soll sich mindestens teilweise in der Nähe der Produktionsanlagen für Kampfstoffe befinden. Wie vergangene Testversuche der syrischen Streitkräfte zeigen, ist der Einsatz chemischer Kampfstoffe sowohl mit den Raketen SCUD-B und vermutlich SCUD-C als auch mit Flugzeugbomben und Raketenwerfern vorgesehen. Eine militärisch relevante Menge entsprechender Gefechtsköpfe dürfte weiterhin vorhanden sein. Gemäss syrischen Vorstellungen sollen mit dem C-Waffenpotential die Schwächen der eigenen konventionellen Streitkräfte ausgeglichen werden; die chemischen Gefechtsköpfe der SCUD-Lenk Waffen sollen vor allem als Abschreckung gegen Israel dienen.

VAE

Schwerer Mehrfachraketenwerfer MCL

Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) sind seit einigen Jahren daran, mit ausländischer Unterstützung eine eigene rüstungstechnische Basis aufzubauen. Anlässlich der Rüstungsausstellung IDEX Ende Februar 2013 in Abu Dhabi hat das landeseigene Unternehmen Jobaria Defense Systems den Prototypen eines lastwagengestützten, schweren Mehrfachraketenwerfers präsentiert. Bei diesem «Multi Cradle Launcher» (MCL) handelt es sich vermutlich um den weltweit grössten Mehrfachraketenwerfer. Gemäss Insiderberichten soll damit die Leistungsfähigkeit der eigenen Artillerie verbessert werden; dies

im Hinblick auf einen künftigen möglichen terrestrischen Angriff aus dem Iran.

Das komplette System besteht aus einem schweren Geländelastwagen 6 x 6, der einen fünffachsignen Auflegeanhänger mitführt. Auf dem Anhänger sind vier Mehrfachraketenwerfer integriert, die je über drei Werferpakete mit je 20 Abschussrohren vom Kaliber 122 mm verfügen. Vor einem Einsatz wird das gesamte Abschussfahrzeug stabilisiert und die Raketen können paketweise mittels Fernbedienung abgefeuert werden. Jeder Werfer verfügt über ein Positionierungssystem mit Navigationseinheit. Das System ist für den Einsatz von Raketen 122mm TR-122 mit HE-Gefechtskopf oder Raketen TRB-



«Multiple Cradle Launcher» mit 240 Abschussrohren. Bild: IDEX 2013

122 mit Bombletgefechtskopf vorgesehen. Das Gesamtgewicht des Waffensystems beträgt rund 105 Tonnen, die praktische Schussweite soll zwischen 16 und 40 km liegen. Das Werfersystem verfügt über ein eigenes Munitionsnachladefahrzeug, das mit einer automatischen Nachladevorrichtung ausgerüstet ist. Das Ge-

samtsystem wurde zwar durch die landeseigene Firma Jobaria konzipiert; die meisten Komponenten wie der Lastwagen (Firma Oshkosh) und die integrierten Raketenwerfer sowie die genutzten Munitionstypen (Firma Roketsan) stammen aus türkischer Produktion.

Hans-Peter Gubler, Redaktor ASMZ